

Merseburger Kreisblatt



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Aus-
trägern 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim
Vorbau 1,50 Mk., mit Beiflagel 1,92 Mk. Die
einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. —
Die Expedition ist an Wochentagen von früh
7 bis abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr
geöffnet. — **Sperrstunden** der Redaktion abends
von 6^{1/2} bis 7 Uhr. — Telefonruf 274.

Anfertigungsgebühr: Für die 6 gespaltene Korpus-
zeile oder deren Raum 20 Pf., für private in
Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische
und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung.
Komplizierte Satz wird entsprechend höher berechnet.
Plattens und Kellern außerhalb des Inlandpreises
40 Pf. — Sämtliche Anzeigen-Büros nehmen
Inserate entgegen. — Telefonruf 274.

Tageblatt für Stadt und Land

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine.

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Druck und Verlag von Rudolf Heine, Merseburg.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 67.

Wittwoch, den 20. März 1912.

152. Jahrgang.

Geht etwas vor?

* Merseburg, 19. März.

Ein Leipziger Blatt, auf dessen politisches Urteil etwas zu geben ist, brachte heute einen Artikel an seiner Spitze, der sich damit beschäftigt, daß der klerikale Ministerpräsident von Bayern, Frhr. v. Hertling, der vorgestern, Sonntag, bei den kaiserlichen Majestäten gefürhrt hat und dann, einem Fürsten gleich, mittelst Salonwagens nach München zurückgefahren ist, jetzt eine politische sehr einflußreiche Person in Deutschland sei. Herr v. Hertling, kaum aus Berlin heraus, kommt Freitag schon wieder, denn der „B. L. A.“ schreibt:

Der Bundesratsausschuß für auswärtige Angelegenheiten wird unter dem Vorhitz des bayerischen Ministerpräsidenten Frhrn. v. Hertling am nächsten Freitag in Berlin zusammen-treten. Vor seiner Rückreise nach München wurde Frhr. v. Hertling noch einmal vom Reichskanzler v. Bethmann Hollweg empfangen.

Was hat das zu bedeuten? Geht im Auslande oder im Inlande oder in beiden etwas Besonderes vor?

Die „Münchener Post“ schreibt zum Abgang Wermuths: Daß Freiherr v. Hertling als Sieger, als Triumphtor, von Berlin heimkehrt, wird auch äußerlich bekundet durch die ungewöhnliche Auszeichnung, daß ihm für die Heimreise ein Salonwagen zur Verfügung gestellt wurde. Dieser Vorgang hat in Berlin Aufsehen erregt und wird in der Presse viel besprochen. So sagt die „Tägliche Rundschau“: Wir gönnen Herrn v. Hertling seinen Salonwagen, müssen aber doch feststellen, daß das sonst nicht Mode war.

* Der Kaiser und Freiherr von Hertling. Die „Germania“ meldet: Der bayerische Ministerpräsident Freiherr von Hertling, der bekanntlich zur Ministerbesprechung über die Wehrvorlage und ihre Deckung in Berlin anwesend war, wurde für Sonntag vom Kaiser zum Frühstück geladen. Zur Rückreise nach München ist ihm ein Salonwagen zur Verfügung gestellt worden.

Der Kaiser empfing Sonntag mittag um 12^{1/2} Uhr den bayerischen Ministerpräsidenten Freiherrn von Hertling. Zur Frühstückstafel waren u. a. geladen Fürst und Fürstin Alois zu Völkensfeld, Freiherr v. Hertling und Lebtiffin Frau v. Rohr. Zur Rückreise nach München ist, laut „Germania“, dem bayr. Ministerpräsidenten ein Salonwagen zur Verfügung gestellt worden.

Zum Rücktritt des Reichsschatzsekretärs Wermuth

äußert sich die Presse aller Parteirichtungen in ausföhrlicher Weise. So schreibt u. a. die agrarische „Deutsche Tageszeitung“:

„Das muß heute schon gesagt werden, daß es nicht recht verständlich ist, wie der Vorschlag in Einklang gebracht werden kann mit der offiziellen Bemertung, es habe von vornherein festgestanden, daß keine neue Belastung des Konjums in Aussicht zu nehmen war. Die Beilegung des sogenannten Konjungs wird doch im letzten Ende auch eine neue Belastung des Konjums bedeuten und natürlich herbeiföhren. Sie ist in ihrer Wirkung sowohl eine Konjungssteuer als auch eine Produktionssteuer, und sie belastet ein landwirtschaftliches Erzeugnis erheblich stärker, das ohnehin bereits jetzt am schwersten belastet ist. Man hat geglaubt, die neuen Opfer wieder der Landwirtschaft zumuten zu dürfen. Wenn nichts anderes möglich war, was doch sehr bezweifelt werden muß, so wäre nach unserer persönlichen und vorläufigen Anschauung die Einführung des Spiritusmonopols das kleinere Uebel gewesen.“

* Frankfurt a. M., 18. März. Der Berliner Mitarbeiter des „F. G. A.“ schreibt u. a.: Die neuere Mode, alles unter dem engherzigsten Parteistandpunkte zu betrachten, machen wir nicht mit; wir bewahren uns allen öffentlichen Fragen gegenüber das Recht der eigenen Meinung. Wermuth wird vielfach, obgleich seine mangelhafte Beweglichkeit ihm zum Verhängnis wurde, als ein Spätlingsoffer des blau-schwarzen Blokes ausgegipelt, eine seltsame Schicksalslaune gegenüber einem Manne, der auf seine politische Jungfräulichkeit den höchsten Wert legte. Da also der gewesene Staatssekretär als politischer Faktor für uns vollständig ausscheidet, so können wie bei seinem Rücktritt auch durchaus objektiv verfahren, und unsere Urteil kann überdies nur kurz sein. Er geht, ohne irgend eine Spur zu hinterlassen. So sind seine Taten, wo sind Beweise dafür, daß er etwas zu bieten hatte? Er trat sein Amt an, nachdem sein Vorgänger das Konzept zur Reichsfinanzreform entworfen hatte, und erntete, wo ein anderer und der schwarz-blaue Blok mit den neuen Steuern ergriff hatte. Seitdem spielte er die Rolle des Krochens, der den Schatz hütet. Er war fiskalisch bis in die Knochen, und in seiner Steuerpolitik durchaus kein erfindlicher Kopf. Will man es ihm als Verdienst anrechnen, daß er den Daumen auf dem Beutel hielt, gut, aber es kann doch keine glänzende Arbeit genannt werden, wenn er die not-

wendige Aufgabe eines Ausbaues der Wehrkraft nur mit einem einzigen Steuerplane eigenwillig lösen wollte. Die Notwendigkeit dieser Aufgabe stand indes nicht allein fest, sondern auch ihre Dringlichkeit. Trotz alledem hat der Staatssekretär Wermuth die Zeit ungenutzt verstreichen lassen, sobald eine rechtzeitige Erledigung der Aufgabe zweifelhaft erscheint. Wir können also mit dem besten Willen keine Vorzüge in der Amtsföhrung und in dem Programm des Staatssekretärs erblicken. Er steht vor der Deffektivität als ein großer Typus fiskalischer Einseitigkeit, aber nicht als der Träger starker Ziele. Wir möchten auch glauben, daß die falschen Proportionen in der Kritik bald verwinden werden, wenn sein Nachfolger, wie wir wünschen, besser als er es vermochte, die Wegsteuer in diesen wirren Zuständen wieder finden. Die bengalische Beleuchtung, die ihn umstrahlte, ist von den Parteiblättern entzündet, die in ihm den Förderer der Erbschaftsteuer und der nachwirkenden Demonstration gegen die Erben der Blodzeiten betrauern.

* London, 18. März. Der Rücktritt des Reichsschatzsekretärs Wermuth erregt hier großes Interesse. Die „Times“ erklären, trotz der Wahiniederlagen sei es dem blau-schwarzen Blok gelungen, Herrn Wermuth aus dem Amt zu jagen und der Regierung seine Finanzpolitik aufzuerlegen. Wie groß die Kapitalulation der Regierung sei, erhebe man am besten aus der Rede des Reichskanzlers vom 16. Februar, in der er noch erklärte, die Machtansprüche des Zentrums, die sich hinter der Rede des Abg. Speck verbargen, nicht anerkennen zu können.

Die Wehr- und Deckungsvorlagen.

Wie verlautet, dürfen die Wehr- und Deckungsvorlagen dem Reichstage vor Ostern nicht mehr zugehen. Der Reichstag, der bereits jetzt damit umgeht, seine Sitzungen bis 7 Uhr abends zu verlängern, und dem nur noch 10 Sitzungstage bis zu den Osterferien zur Verfügung stehen, ist bis dahin mit Arbeitsmaterial reichlich versehen. Dagegen meint man, würden die neuen Vorlagen unsere Volksvertreter jogleich nach Wiederbeginn der Sitzungen beschäftigen. Die Veröffentlichung der Entwürfe soll nicht früher erfolgen, als bis sie auch dem Reichstage bekanntgegeben sind. Aus naheliegenden Gründen ist man der Meinung, daß es besser sei, eine vorzeitige öffentliche Diskussion zu vermeiden, damit die Volkvertretung möglichst unbeeinflusst an ihre Urteilsbildung herangehen könne. — In der Frage der Aufhebung der „Liebesgabe“ hat übrigens, wie dem

Die Beute des Geiers.

Roman von Tylor de Salg.

Beredigte Uebersetzung von A. Rudolph.

98) **Nachdruck verboten.**
Duncan wandte sich nach Savage um, faßte ihn am Arm und sagte:
„Sehen Sie das?“
„Dawohl sehe ich es“, antwortete Savage, dem die Zähne klapperten.

Duncan ließ über den Hof und stieß den Eimer fort. Das Wasser spritzte rings umher und der Mann fiel regungslos auf die Seite mit dem nassen Gesicht nach oben, das jetzt die Strahlen der Morgensonne beleuchteten.

„Wer ist das?“ fragte Duncan.
„Das ist Wochshelles oder Kiriat“, antwortete Savage.
„Wissen Sie, was sie mit ihm anstellten?“ fragte Duncan.
„Er kam vor etwa vier oder fünf Stunden hier angeritten. Van Boorst und der Kaiser empfingen ihn und sprachen freundlich mit ihm und führten sein Pferd in den Stall. Dann überfielen sie ihn, steckten seinen Kopf in den Wassereimer und ertränkten ihn, ganz wie es Kiriat vor vierzehn Jahren mit Van Boorst gemacht hatte. Bei Gott! Van Boorst ist gerächt worden!“

„So scheint es“, entgegnete Savage und starrte in das Gesicht von Wochshelles, dieses Mannes, der Millionen und auch Geißel befaß, dessen Freveltaten ihn hier nach Afrika geföhrt waren und ihm die wohlverdiente Strafe endlich gebracht hatten.

Sogar Duncan, der nicht gerade schwache Nerven befaß, hatte das schaurige Drama, das sich hier abgepielt hatte, etwas ergriffen gehabt. Aber bald machte sich die Dürstheit und Abgefaßtheit, die er sich in einem Leben fortwährenden Kampfes mit Verbrechern erworben hatte, wieder geltend. Er durchsuchte die Taschen des Toten und legte alles, was er fand, auf

die Knieen des Hofes. Als er damit fertig war, packte er den Leichnam bei den Füßen, zerrte ihn nach dem Stalle, warf ihn hinein und verriegelte die Tür.

Dann las er alles, was er gefunden hatte: Briefstücke, Börse und loses Geld von den Steinen auf und sagte zu Savage:
„Kommen Sie mit herein in die Stube. Dort wollen wir alles genau durchsehen. Gottlob daß die Sache vorüber ist. Ich weiß nicht, ob ich es in gleichem Maße nicht ebenso gemacht hätte wie Van Boorst. Jedenfalls hat er sich dem Arm des Befehles entzogen, und wie gut es doch war, daß ich ihm noch gefahren Abend die Sache von den Diamanten erzählte.“

Jetzt ist mein Gewissen rein und frei von Schuld so frei wie der Anseiger dort oben in der Luft. Jetzt kostet uns die Geschichte keinen Heller, denn Van Boorst kann nicht mehr in Frage kommen.“

„Jetzt gilt es Van Boorst zu verfolgen“, sagte Savage. „Ich muß gesehen, ich habe nicht das Herz zu der Sache.“
„Lassen Sie doch den Kerl laufen“, entgegnete Duncan. „Er wird schon in London wieder auftauchen, so sicher wie zwei mal zwei vier ist, um das Frauenzimmer aufzujuden.“

„Das ist auch ein Grund, weshalb ich möglichst rasch wieder nach Johannesburg zurück muß“, sagte Savage.
Duncan ging voran nach dem Hause.

Als sie in das Wohnzimmer kamen, legte er alle Dinge, die er bei Wochshelles gefunden hatte, vor sich auf den Tisch hin. Er öffnete die dicke Brieftasche, die voll von Banknoten war. Sie zählten hundert Pfund-Noten der Bank von England und zwanzig Zehnpfundstücke.

„Die Zehner gehören mir“, erklärte Savage, „denn die hat er mir gestohlen.“

„Nehmen Sie sie weg“, sagte Duncan. „Sie können uns nützen, nebenbei gesagt, denn wir staunen an Wochshelles Geld, nicht röhren, das geht in die Staatskasse; aber mit den zweihundert Pfund können wir dem alten Stein eine Teilzahlung auf die fünfshundert leisten, die wir ihm für die Farm zu zahlen

haben. Dann wollen wir nach Johannesburg reiten und die anderen dreihundert auf die Diamanten erheben. Wir müssen auch den alten Stein hierher haben, um den Tod und die Vererdigung von Wochshelles als Zeuge zu beglaubigen. Satteln wir die Pferde und reiten zu ihm.“

(Fortsetzung folgt.)

Bermischtes.
London, 18. März. Zwischen Kaphirn und Saltings sind nunmehr 8 Leichen von dem umgeschlagenen Boot der „Decana“ ans Land gespült worden, und zwar 3 Kasars, 3 weiße Männer, eine Frau und ein kleines Kind. Letztere find, wie man glaubt, die Gattin des ertrunkenen Geistlichen Leishmann und ihr Kind. Die Zahl der Opfer wird jetzt offiziell auf 14 angegeben.

München, 18. März. In einer Kaserne des Truppenübungsplatzes Grafenwöhr in der Oberpfalz haben 25 Arbeitssoldaten aus Angersfladt (Bayern), die zur Anlegung von Wegen ins Lager kommandiert waren, nachts eine Menge Bier aus der Kantine gestohlen und sind nach einem Gelage in eine weiße Schlägerei geraten. Dem Wachthabenden, der auf den Lärm mit seiner Patrouille erschien, wurde nicht geöffnet, sondern er und seine Leute wurden mit Zollschlag bedroht. Daraufhin ließ der Wachthabende, seiner Instruktion gemäß, die Seitenzwecke aufspannen, die Gewehre laden und die Türen einriegeln. Jetzt lagen die Reuter alle in den Betten und schliefen tief schlafend. In ihrer Stube war alles kurz und klein gefallen. 5 Kadetsführer wurden in Einzelhaft genommen, wo sie ebenfalls alles gertrimmert und noch am anderen Morgen Lieber brüllten. Nach den ersten Vernehmungen und der Ernüchterung aber wurde es ganz still.

London, 18. März. Die genaue Anzahl der bei dem Umsturz des Boates von der „Decana“ Ertrunkenen ist immer noch nicht fest. Die Augenzeugen berichten, daß der Bug der „Biqua“ furchtbare Verberungen auf dem Boatsdeck anrichtete. Zwischen dem Zusammenstoß und dem Sinken der „Decana“ verging eine Zeit von 20 Minuten. Kurz vor dem Sinken kenterte das Schiff vollständig, und das Achterdeck streifte sich aus dem Wasser in die Höhe. Zugleich erfolgte eine Explosion, und ein Bomben- und Silberbarren wurde jetzt auf 14 Millionen Mk. angegeben. Die gesamte Ladung ist bei Winds Marineversicherung versichert, die einen schweren Verlust erleidet, da sie nur ungefähr 10 000 Mk an Brämien erzieht. Aus Cashbonrow wird noch gemeldet, daß bisher keine Kunde von den Insassen der gekenterten „Decana“ vorliegt, so daß man annehmen muß, daß Mrs. Roc Barlane die einzige Gerettete ist und alle übrigen 17 Personen umtanen.

„B. L.“ gegenüber anderstlautenden Mitteilungen versichert wird, eine vorerige Fühlungnahme zwischen Regierung und Konföderation nicht stattgefunden.

Der Bergarbeiterstreik im preussischen Abgeordnetenhaus.

Der Streik im Ruhrrevier beschäftigt heute auch die preussische Abgeordnetenkammer. Von den Interpellanten sprach der konservative Abg. Stroffer an erster Stelle. Er konnte die Maßnahmen der Regierung, besonders die Heranziehung der Polizei, nur billigen.

Auch der freikonserervative Führer, der Hr. v. Zedlitz, sprach in gleichem Sinne. Er bezeichnete das Ringen im Ruhrrevier als eine Machprobe der Sozialdemokratie und sprach die Hoffnung aus, daß der Bergarbeiterkampf mit einer gewaltigen Niederlage der Umsturzpartei sein Ende finden werde.

Der sozialdemokratische Abgeordnete Dr. Liebnicht brachte das in Erregung, daß er mit überlauter Stimme mehrmals „infame Heuchelei“ rief. Dafür holte er sich zwei Ordnungsrufe in hoher Folge.

Für die Nationalliberalen sprach der Abg. Dr. Friedberg, der sich eingehend mit der Lohnfrage beschäftigte und als Ergebnis seiner Untersuchung feststellte, daß der Bergarbeiter im Ruhrrevier der bestbezahlte Arbeiter ist. Auch Abg. Friedberg sprach dem Streik jede Berechtigung ab. Für ihn ist auch die Heranziehung des Militärs eine Notwendigkeit.

Ein abweichendes Standpunkt vertrat der Fortschrittler Dr. Pachtke. Er legte es der Regierung dringend ans Herz, durch Vermittlungsversuche für eine rasche Beendigung des Streiks zu sorgen.

Dann kam ein Fachmann zu Wort, der Bergarbeiter und Zentrumsmann Imbusch, der den Standpunkt der christlichen Gewerkschaften rechtfertigte. Auch bei seiner Rede tobten die Sozialdemokraten teilweise so heftig, daß die Sitzung geradezu unterbrochen wurde. Der Präsident verlor aber die Ruhe nicht und erklärte, wenn im Reichstage die Verhandlungen mit 110 Sozialdemokraten möglich gewesen seien, so werde man doch hier wohl mit den 6 Genossen auskommen.

Der Handelsminister Sydow ergänzte seine Ausführungen aus dem Reichstage. Er hielt den Streik für unbedeutend, da Lohn erhöhungen verprochen waren. Unklug wäre es von der Regierung, in diesem Zeitpunkte Vermittlungsversuche zu machen.

Der Minister des Innern v. Dallwitz rechtfertigte die Entsendung des Militärs. Er wies auf den Terrorismus der Streikenden und die brutale Vergewaltigung der Arbeitswilligen hin und erklärte, daß die Regierung mit aller Energie für die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung eintreten werde. Einmütig wurde die Besprechung der Interpellation beschlossen.

Dann verlas man sich aber sofort. Die eigentliche Aussprache wird also erst morgen ihren Anfang nehmen.

Berlin, 19. März. Ueber die geführte Kampagne im Abgeordnetenhaus wird berichtet: Hr. v. Zedlitz führte zum Schluß seiner Rede aus: Wenn die Regierung ihre Nachmittel mit vollem Nachdruck anwendet, wird die sozialdemokratische Machtprobe mit einer vollen Niederlage enden. (Stürmischer Beifall. — Lärm und Gelächter der Sozialdemokraten. Abg. Dr. Liebnicht ruft dem Abg. Hr. v. Zedlitz zu: „Infame Heuchelei!“ — Es bricht ein Gerümpel aus. — Präsident Dr. Schröder ruft den Abg. Dr. Liebnicht zur Ordnung. Als der Präsident dem Abg. Dr. Friedberg das Wort erteilt, ruft Abg. Liebnicht nochmals und noch lauter: „Infame Heuchelei!“ Die Mitglieder der Rechten springen erregt auf und rufen: „Raus mit dem Kerl! Raus, raus!“ Präsident Dr. Schröder ruft dem Abg. Dr. Liebnicht, sich ruhig zu sein, einmal zur Ordnung und warne Sie vor dem dritten Mal! Wägen Sie sich nicht, von meinen Nachmitteln Gebrauch zu machen. (Stürme von rechts und von den Nationalliberalen: Rufen Sie doch noch einmal!)

Der Streik im Ruhrrevier.

* Essen, 18. März. Soweit die bis jetzt vorliegenden Nachrichten von einer großen Zahl von Zechen erkennen lassen, ist im ganzen Ruhrrevier die Beteiligung an dem Bergarbeiterausstand auch heute morgen weiter zurückgegangen. Aus den Bezirken Essen, Gelsenkirchen und Hamm wird durchgehend eine Zunahme der Zahl der Arbeitswilligen gemeldet. Bemerkenswert ist auch, daß im Dortmund Gebiet, dem herde des Ausstandes, die Zahl der Arbeitswilligen zunimmt, selbst auf den Kaiserlichbüchsen, wo der Ausstand anfing. Nur von einer einzigen Zeche, der Zeche „Scharnhorst“, wird noch ein Anmachender der Zahl der Streikenden gemeldet. Es sind da nur 45 Mann eingefahren. Insgesamt sind von der 334 357 Mann starken Belegschaft in der heutigen Frühlicht bezw. kombinierter Tageslicht 175 027 Mann angefahren. Es streiken demnach in Dortmund Oberbergamtsbezirk 159 360 Mann oder 47,60 Prozent gegen Sonnabend 172 110 oder 51,20 Prozent. Im Stadt- und Landkreis Gelsenkirchen arbeiten heute 2981 Bergleute mehr als am Sonnabend.

* Bochum, 18. März. Im Landkreise und im Polizeidirektionsbezirk Bochum hat die Zahl der Arbeitenden auch heute erheblich zugenommen. Einzelne Zechen verfahren wieder in zwei Schichten. Zur heutigen Frühlicht waren gegen die Gesamtzahl am Sonnabend 2300 Mann mehr eingefahren. Auch zur heutigen Mittagslicht wird eine erhebliche Zunahme erwartet. Ausfahrungen sind nicht vorgenommen.

* Saarbrücken, 18. März. Am Sonnabend fand in Neunkirchen eine von sozialdemokratischer Seite einberufene Versammlung statt, die nur einen geringen Besuch aufwies. Es waren etwa 200 Bergleute erschienen. Die Versammlung nahm einen erfolglosen Verlauf und sprach sich entschieden gegen einen Streik aus, trotzdem ein Redner für den Streik eingetreten war. Eine Ausstandsbewegung ist in Saarbrücken nicht zu erwarten.

* Gleiwitz, 18. März. 60 Bergarbeiterversammlungen widerlegten sich der Streiforderung der westfälischen Verbände. Man hofft, eine Lohnhöhung auf friedlichem Wege zu erreichen. Heute, Montag, war ganz Derschließen streitfrei.

Reichstag.

* Berlin, 18. März. Im Reichstage wurde heute die zweite Lesung des Etats des Reichsamts des Innern fortgesetzt, die in der zweiten Hälfte der

vergangenen Woche durch die Debatte über die Bergarbeiterstreik-Interpellation unterbrochen worden war. Die heutigen Verhandlungen knüpften da wieder an, wo sie am letzten Mittwoch gendert hatten: an die Ausführungen des Abg. Schulz (Soz.), des Leiters der sozialdemokratischen Parteischule, der zugunsten einer Resolution betr. Ausbau der Reichsschulskommission zu einer selbständigen Reichsbehörde für Schul- und Bildungsweesen vorgeschlagen hatte. Mit jener über Gleichmacherei, auf die der Vorstoß der sozialdemokratischen Fraktion hinzuwirken sucht, will sich keine der bürgerlichen Parteien befremden. Allgemein war man der Ansicht, daß eine Einrichtung, wie die Sozialdemokratie sie anstrebt, nur zu sehr geeignet sei, die im Schulweesen erzielten Fortschritte wieder in rückwärtiger Richtung zu beeinflussen. Die Resolution der Sozialdemokraten wurde mit allen Stimmen gegen die der Sozialdemokratie abgelehnt.

Beifall wurde über Mißstände geklagt, die das einjährig-freiwillige Berechtigungsweesen im Gefolge habe, ohne daß sich jedoch die Kritik zu einem Antrag auf Beilegung des Systems verlobt hätte. Ebenso war sämtlichen bürgerlichen Parteien an dem Verzeu geiprochen, als ein Mitglied der bürgerlichen Linken, Abg. Bruchhoff (Fortshr., Vpt.), der den Beruf eines Volksschullehrers ausübt, mit Wärme und Nachdruck für die Erhaltung des religiösen Unterrichts in unseren Schul- und Bildungsanstalten eintrat. Lebhaft hörte! hörte!-Rufe der Rechten begleiteten die Ausführungen des freimüthigen Redners. Darauf sprach Abg. Reimath (natl.) über Fragen der Schulstatistik und die deutschen Schulen im Auslande, Abg. Dr. Müller-Meinungen über Wünsche der deutschen Turnerschaft auf dem Gebiete des Berechtigungsweesens.

Auch die Zigeunerfrage gab wieder Anlaß zu weitgehenden Klagen und Beschwerden. Staatssekretär Dr. Debrück konnte mitteilen, daß behördliche Maßnahmen zur Befämpfung des Unwesens unmittelbar bevorziehen; insbesondere handelt es sich um ein Verbot des horbenmäßigen Wanderns, um Vorkrisen über Sehaftmachung, Kindererziehung u. a. m.

Es kam dann die Kalifrage zur Erörterung. Von verschiedenen Seiten wurde der Wunsch laut, es möchte gelingen, die aus der Ausführung des vorjährigen Kalifgesetzes sich ergebenden Schädigungen unilicht einzuschränken. Mehrere Redner sprachen zu Gunsten der Resolution der Budgetkommission, die in diesem Sinne Vorschläge macht und u. a. die Forderung aufstellt, daß ein Teil der Kalilabgabe an die Reichsstafse abzuführen sei.

Zu dem freimüthig-sozialdemokratischen Stichwahlabkommen

äußerte sich auf dem freimüthigen Parteitag in Berlin Abg. Fischbeck und ging dabei ausführlich auf die Wahlergebnisse, die Stichwahlparole der Partei und das Stichwahlabkommen mit der Sozialdemokratie ein. Hierbei konstatierte er nachdrücklich, daß die von sozialdemokratischer Seite verbreitete Behauptung, die Leitung der fortschrittlichen Volkspartei sei an die Parteileitung der Sozialdemokratie mit dem Eruchen heranzutreten, jenes Abkommen zu schließen, unrichtig sei. In Wirklichkeit habe die sozialdemokratische Parteileitung der fortschrittlichen Volkspartei zuerst Vorschläge für ein Stichwahlabkommen gemacht. Im übrigen verteidigte Abg. Fischbeck den Abschluß des Abkommens als notwendigen Ausfluß des Ergebnisses der Hauptwahl und als Konsequenz der politischen Haltung der Partei, die auf die Beilegung der schwarz-blauen Mehrheit gerichtet war. In der lebhaften Debatte wurde festgestellt, daß die Beheimhaltung des Abkommens auf Wunsch der Sozialdemokratie beschlossen worden sei.

Die Leiter der neuen Reichsversicherungs-Anstalt.

Wie wir zuverlässig erfahren, hat der Bundesrat in seiner Plenarsitzung am Sonnabend unter Vorsitz des Staatssekretärs des Innern Dr. Debrück über die Besetzung der leitenden Posten für die neue Reichsversicherungs-Anstalt für Angestellte Beschluß gefaßt. Die Wahlen hatten folgendes Ergebnis: zum Präsidenten der Reichsversicherungs-Anstalt wurde der Geheim-Oberrichter und Vortragende Rat im Reichsamts des Innern Koch gewählt, zu Direktoren in der neuen Reichsanstalt der Vortragende Rat im Reichsamts des Innern Geheim-Oberrichter Dr. Bedmann und das händige Mitglied des Reichsversicherungsamts Regierungsrat Dr. Wegmann.

Schandalten mexikanischer Insurgenten.

* Washington, 18. März. Nach Berichten aus Mexiko hat der Insurgentenführer Zapata weisse Frauen angegriffen und gefangen genommen, wobei mehrere Frauen getötet wurden. Vor kurzem habe Zapata eine arme deutsche Frau gefangen genommen, sie beraubt und nachher in Stücke gehauen.

Marokko.

* Paris, 18. März. Die französisch-spanischen Marokkoverhandlungen sind abgebrochen worden. — Nach einer zuverlässigen Meldung aus Madrid begab sich gestern der französische Botschafter zu dem spanischen Minister des Aeußern, um ihm die Erklärung zu überbringen, die französische Regierung sei über die Geringschätzung und Wertlosigkeit der Gegenleistungen erkannt, die die spanische Regierung der französischen Regierung bietet. Der Botschafter erklärte, die französische Regierung werde das spanische Gegenprojekt vorläufig nicht annehmen, vielmehr sofort die Organisierung des Marokkoprotektorats in Angriff nehmen.

Deutsches Reich.

* Berlin, 18. März. (Sohnnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser hörte heute mehrere Vorträge. Nähere Nachrichten liegen nicht vor.

Provinz und Umgegend.

* Aus dem Esterfalte, 18. März. Schreibt man der „S. Z.“: Nachdem die Deutsch-Oesterreichische Bergwerkgesellschaft (Beunaer Kohlenwerke) sich einige Feldkomplexe in den Fluren Ballendorf, Fretsch und Wegwitz zur späteren Ausholung hat anstellen lassen, tragen sich lebhafte und namhafte Ge-

sellchaften mit derselben Absicht, haben bereits auch teilweise Verträge abgeschlossen, die gegenüber den der Beunaer Kohlenwerke als meistlich günstiger sowohl im Kaufpreise als in den sonstigen Verkaufsbedingungen zu bezeichnen sind. Es dürfte daher den Feldbesitzern dringend zu raten sein, erst eine Klärung der Verhältnisse abzuwarten, da dann für die teilweise sehr guten Braunkohlenfelder entschieden höhere Kaufpreise zu erzielen sind als bisher. Eine Entzerrung der Felder für Kohlenabbauzwecke ist hier nicht möglich, es ist daher jeder einzelne Grundbesitzer ganz nach seinem eigenen Ermessen zu behandeln und sich vor allem darüber klar zu sein, daß die Hinausschiebung des Verkaufes, besonders auch die Abwartung einer scharfen Konkurrenz, nur von größtem Vorteil für ihn sein kann. Kanal und Eisenbahn werden auch ohne Zutun der Kohlengesellschaften spruchreif und dann erst haben die Esterfalterfelder den richtigen Wert, der im Durchschnitt dem Werte der Geißelsfelder gleichkommen wird, für die 3000 bis 3600 M für je 25 Ar gezahlt worden sind, bei der hohen Anzahlung von 1000 bis 1200 M und Fälligkeit des Restaufgeldes innerhalb weniger Jahre.

* Lauchstedt, 18. März. Am kommenden Sommer wird die Ausräuführung von Gerhart Hauptmanns „Gabriel Schöllings Flucht“ vor sich gehen. Der frühere Hofburgtheaterdirektor Hofrat B. Schlenker und mehrere Hochschullehrer haben einen Ausschuß gebildet, der die Aufführung dieses neuen Stückes im Goethe-Theater zu Lauchstedt in die Wege leiten will. Die Leitung der Vorstellung liegt in den Händen von Hofrat Schlenker, dessen Führung wie bekannt auch im vorigen Jahre die Lauchstedter Festspiele oblagen. Die Aufführung wird die einzige des Wertes bleiben; sie findet Anfang Juni statt. Die Hauptrolle wird von Tilla Durieux gespielt. — Die Lauchstedter Festspiele finden vom 28. bis 30. Juni statt; es wird „Robale und Liebe“ gegeben.

* Webau, 18. März. Zu den Unterthlagungen des Pastors Schröber man noch der „S. Z.“: Aus Anlaß der tieferdauerlichen Unterthlagung von Kirchengeldern in Webau empfiehlt Pf. Krause-Bählig in der „Halleischen Zeitung“, daß Schulbuchforderungen der geistlichen Institute nur durch Vermittelung des Superintendenten sollen gelöscht oder in Konjols ausgereicht werden können. Nach großer Sicherheit scheint es zu gehen, wenn einem derartigen Antrag seitens der Verwaltung des Staatsschulbuches oder der Sechandlung nur dann Folge gegeben wird, wenn er durch Vermittelung des königlichen Konfistoriums eingekht.

* Nordhausen, 15. März. Gestern nachmittag weite unter Führung des Landesrats Hemmle die gesamte Baufommission des jeht in Merseburg tagenden Provinzial-Landtags (16 Herren) hier, um unsere Provinzial-Erziehungsanstalt einer Besichtigung zu unterziehen und zu prüfen, ob die hiesige Anstaltseinrichtung geeignet ist, als Vorbild zu dienen für eine in Burg bei Magdeburg zu erbauende Anstalt für schulentlassene Zöglinge.

* Mühlhausen, 15. März. Gestern abend stürzte sich der 79jährige Rentier Kleinshmidt vom Boden durch einen Lichtschatz in die Waschlüche; er war sofort tot. Kurz vorher hatte er von Mietern eines seiner Häuser einen Brief erhalten, worin sie drohten, alle zu kündigen, wenn er nicht eine ihnen unliebsame Mietspatei sofort entferne. Er, der in den Tod ging, hatte er alle seine Habe an Geld und Wertgegenständen auf einen Tisch gelegt.

Sofales.

* Merseburg, 19. März. * Der 26. Provinzial-Landtag wurde heute mittag um 12 1/2 Uhr vom Vorsitzenden, Herrn Grafen v. Wartensleben, Erzell., mit einem Hoch auf Se. Maj. den Kaiser und König geschlossen, in das alle Anwesenden dreimal lebhaft einstimmen.

* Veteranen-Hilfsfonds. Am 22. März ds. Js. jährt sich zum 115. Male der Tag, der uns den Schöpfer des neuerstandenen Deutschen Reiches, den unvergessenen Kaiser Wilhelm I. geschenkt hat. Ueberall in deutschen Landen, wo nationales Empfinden den Grundzug des Herzens und Lebens bildet, wo nationaler Stolz die Geister hoch hinaufreißt über den Jammer und die Zerfahrenheit unseres inneren Volksebens, wo die Dankbarkeit gegen den großen Kaiser als eine selbstverständliche nationale Pflicht gilt, wird man jeiner in treuer Liebe gedenken. Am stillen Grunde des Herzens, aber voll lauterer Wahrhaftigkeit wird die alte heilige Liebe zu dem kaiserlichen Herrn bei seinen Soldaten sich fund tun, die einst seinen Gesegensworten gefolgt sind, die den Teufel für ihn aus der Welt geschlagen hätten, die es ihm heute noch Dank wissen, daß das preussische und deutsche Volk in den Rüst- und Kampfesjahren 1860—1870 wieder das schlachtenrothete und waffenredigste der Völker geworden ist wie in den Jahren des großen Friedrich der Freiheitskriege. Uns andren, uns Nachgeborenen steht die unmittelbare froze Erinnerungskraft des Miterlebens; wir schöpfen aus dem breiten und tief flutenden Strome der Geschichte und Ueberlieferung, um die Großthaten der Väter, an denen Anteil zu haben uns nicht vergönnt war, uns gegenwärtig zu halten; aber unsere Liebe zu dem alten Kaiser ist daher nicht weniger treu und aufrichtig und drängt mit unwiderstehlicher Gewalt nach Betätigung, aber nach einer Betätigung im Sinne unseres 1. Kaisers, der in den Jahren des Friedens nach den glorreichen Kriegsjahren die Fürsorge für die Kranken, Verunglückten und Allen als seine höchste kaiserliche Pflicht bezeichnet. Wir kennen eine Not, die in der Zeit seiner Regierung kaum nennenswerth und rasch geindert, 4 Jahrzehnte nach dem Kriege so groß geworden: die Deutsche Veteranen-Not, und wissen, daß wir unsere Liebe zu dem Kaiser nicht besser betätigen können als durch eine umfassende und tiefgreifende Veteranen-Fürsorge. Unsere liebe gute Stadt Merseburg zehrt wie kaum eine andere des deutschen Vaterlandes von geliebten Erinnerungen an den großen Kaiser. Kann es da Wunder nehmen, daß in unserer Stadt die Liebe zu ihm sich besonders stark fühlte und sich in besonderer eindrucksvoller Weise betätigen will? Veteranen von 1870, Waffengenossen des alten Kaisers, gubten die erste Anregung zur Schöpfung eines Ehrenmals für ihren alten Kriegsherrn durch die Mahnung „Helft unseren armen

bedürftigen Kriegskameraden". Das Sammentorn fiel auf gutes Land, und schnell ging es auf. Hunderte von fleißigen Händen und edle Herzen regten sich, um mitzuarbeiten an dem Grund- und Aufbau der Veteranen-Gürirge in unserer Stadt, der in der Ausführung des Festspiels „Barbarossas Erwachen“ gegeben werden soll. Alles an diesem trägt heimatischen Charakter: seine Idee, seine dichterische Gestalt ist Eigentum eines hiesigen Bürgers, die Darsteller sind Angehörige Merseburger Kriegervereine, die Dekorationen haben hiesige Meister geschaffen, die Kostüme hat eine Merseburger Firma nach ihren eigenen Entwürfen herstellten lassen. So verspricht die Festspiel-Aufführung ein Heimatfest eigenster Art zu werden. Nun kommt alle, die Ihr Eure Heimat und damit Euer Vaterland liebt und seid unsere Gäste! Laßt den Funken nationalen Begeisterung in Euren Herzen zu heller Flamme empor schlagen! Helft uns den Grund legen zu einem Veteranen-Hilfsfonds!

* „Jung-Deutschland“. Von dem Ortsvertreter des Wehrtraktvereins „Jung-Deutschland“, Herrn Hauptmann Roth, hierher, geht uns mit dem Ersuchen um Veröffentlichung nachstehender Aufruf zu: „Jung-Deutschland“. Wie in einer Reihe anderer Städte soll auch in Merseburg eine Ortsgruppe „Jung-Deutschland“ gebildet werden, eine Vereinigung aller junger Männer im Alter von 14 bis 19 Jahren. Durch ausgedehnte Spaziergänge und Märsche an geschichtlich und landschaftlich bedeutsame Orte der Umgebung soll der heranwachsenden männlichen Jugend Herz und Sinn für die Großtaten unserer Väter, für die Schönheiten und Wunder der Natur geöffnet, der Körper für den Lebenstempel gestärkt werden. Übungen im Zurechtfinden in fremdem Gelände, im Erkennen weitenreiner kleiner Gegenstände, im Befolgen der Stimmen der Natur sollen der Jugend Gelegenheit geben sich sachgemäß auf die Militärdienstzeit vorzubereiten; der Umgang mit Gleichgesinnten soll unter Erhaltung und Förderung des jugendlichen Frohsinns kameradschaftlichen Geist pflegen, neue Freundschaften schließen, bestehende erhalten helfen. Es ergeht daher an alle Jünglinge im Alter von 14 bis 19 Jahren hiermit der Ruf sich „Jung-Deutschland“ anzuschließen und sich zum ersten Male am Sonntag, den 24. März 1912, 2 1/2 Uhr Nachm., an der Fanfanerie einzufinden, von wo aus ein erster mit Übungen verbundener Spaziergang an das v. Wedelsche Denkmäl in Kriegsdorf leiten werde. In ähnlicher Weise werden an anderen Sonntagen und Feiertagen weitere Gänge und Übungen angesetzt und durchgeführt. Unkosten entstehen nicht oder event. später nur in allerbescheidenstem Umfang. Die Mitnahme eines Umhüllens jedoch wird empfohlen. Rauchen ist verboten, der Besuch von Wirtschaften nur im Ausnahmefalle und nur mit Genehmigung des Leitenden gestattet, dessen Anordnungen überhaupt unbedingt nachzukommen ist. Alle Eltern heranwachsender Söhne und alle Freunde unserer männlichen Jugend aber werden hiermit herzlich gebeten, unsere Bestrebungen nach Kräften zu unterstützen. Wir versprechen dagegen mit allen Mitteln die geistige und körperliche Wohlfahrt der uns sich anschließenden jungen Leute zu fördern. Die Herren Vereinsvorstände werden gebeten, ihre Jugend an unsern Übungen teilnehmen zu lassen und sich verpflichtet zu halten, daß wir junge Leute in „Jung-Deutschland“ nicht aufnehmen werden, die aus ihrem bisherigen Verein austreten, um in „Jung-Deutschland“ einzutreten. — Der Ortsvorsitzer des Wehrtraktvereins „Jung-Deutschland“ in Merseburg: Roth, Hauptmann.

26. Landtag der Provinz Sachsen.

* Merseburg, 18. März.

Dr. v. Bieschel-Burg spricht namens der Landfeuerwehrgesellschaftskommission über die Wahlen der Mitglieder des neuen Verwaltungsrats der Land-Feuerwehrgesellschaft des Herzogtums Sachsen und über die Zahl. Der Verwaltungsrat der Gesellschaft besteht aus dem Generaldirektor oder seinem Stellvertreter und 6 von dem Provinziallandtag gewählten Mitgliedern. Der Provinziallandtag wählt außerdem 4 stellvertretende Mitglieder. In den Verwaltungsrat wurden gewählt die Abg. v. Wulfe, Hagenau, Schere, v. Helfdorf, Schröder und v. Bodenhausen.

Es folgt der Bericht der Museumskommission über das Provinzialmuseum, der vom Abg. Dr. Schmidt erstattet wird. Im Zusammenhang mit der Vorlage an den 25. Landtag, in der die Errichtung eines Provinzialmuseums beantragt wurde, war ein Projekt zu einem Museumsgebäude ausgearbeitet worden, das dazu dienen sollte, in Uebereinstimmung mit unserer Museumsordnung Altertumsgegenstände aus prähistorischen und historischen Zeiten in solchem Umfang zu sammeln, daß ein Ueberblick über die Kultur- und Kunstgeschichte der Provinz gegeben werden konnte. Eine zwingende Notwendigkeit, mit Rücksicht auf die früheren Landtagsverhandlungen vom Jahre 1908 und die Besprechungen in der Museumskommission, ein anderes für ein enger umschriebenes Betätigungsfeld des Museums bestimmtes Projekt vorzulegen, lag damals noch nicht vor, da noch nicht zweifelsfrei feststand, welche Stellung der Provinziallandtag endgültig einnehmen werde, da vor allem nicht einmal zu übersehen war, ob der Bau eines Museums überhaupt eine Mehrheit im Landtage finden werde. Als nun aber im Jahre 1910 der Museumsbau beschlossen und die beantragten Mittel vom Landtage bewilligt wurden, und als gleichzeitig dabei ausgesprochen wurde, daß das Museum auf die Prähistorie beschränkt und die vorhandenen historischen Gegenstände nur aufbewahrt, jedoch nicht vermehrt werden sollten, fand sich die Provinzialverwaltung vor einer neuen Aufgabe: für

einen einzelnen Forschungsgegenstand galt es ein passendes Heim zu errichten, allerdings für einen Forschungsgegenstand, in dem gerade die Provinz Sachsen prädestiniert erscheint, eine hervorragende und führende Stellung einzunehmen. Mit Rücksicht auf die in der letzten Zeit außerordentlich vermehrte Inanspruchnahme des Konservators — überall ist das Interesse und das Verlangen für die Erhaltung der Kunstdenkmäler der Vergangenheit im Wachsen — hat sich der Provinzialausschuß entschlossen, um die Erfüllung der Aufgaben des Konservators zu erfüllen, seinen Amtsitz nach Halle zu verlegen.

Der Direktor des Provinzialmuseums, Herr Privatdozent Dr. Hans Hahn, gab dann in kurzen Umrissen ein Bild von dem Plane, der bei der inneren Einrichtung des Museums befolgt wurde, und wies besonders darauf hin, daß die Provinz Sachsen wie kaum eine andere mit Recht ein solches Museum für deutsche Geschichtsforschung besitzen müsse, da Sachsen eines der deutschesten Lande schon in der Vorzeit gewesen sei. Darstellungen aus dieser Periode sollen im Hauptgeschoß des Gebäudes untergebracht werden, und zwar nicht in der Form eines bloßen wissenschaftlichen Instituts. Die Anlage soll vielmehr so gehalten werden, daß weitere Kreise in übersichtlicher Weise vor Augen geführt wird, was durch wissenschaftliche Arbeit geleistet wurde. Die einzelnen Perioden der Geschichte unserer Provinz sollen durch Darstellungen anderer, ausländischer Kulturdenkmäler aus der gleichen Epoche mit der allgemeinen Menschheitsgeschichte in Beziehung gesetzt werden. Auch die Ergebnisse anthropologischer und sprachvergleichender Studien sollen zur weiteren Orientierung herangezogen werden. Die schon jetzt sehr reichhaltige Sammlung unseres Provinzialmuseums soll durch eine Reihe von künstlerischen Zutatzen noch bereichert werden, so daß das Museum in Wahrheit eine wissenschaftliche und zugleich volkstümliche Darstellung deutscher Geschichte darstellt.

Der Antrag der Kommission wurde angenommen.

3. Abg. Dr. Gerhardt: Eine nähere Verbindung zwischen Rechnungs-Kommission und Verwaltung soll geschaffen werden. Die Kommission macht nur unerhebliche Änderungen und formuliert den Antrag folgendermaßen: „Zur Prüfung der Rechnungen der Kassen des Provinzialverbandes wird vom Landtage eine Rechnungs-Kommission von 7 Mitgliedern gewählt, von welchen drei zugleich dem Provinzialausschuß angehören. Diese Kommission bleibt auch nach Schluß des Landtages bis zu ihrer Neuwahl durch den nächsten Landtag in Tätigkeit und veranmelt sich in der Zwischenzeit nach ihrem Ermessen, so oft die Geschäfte es erfordern. Für Mitglieder der Kommission, welche in dieser Zwischenzeit ausscheiden, wird der Provinzialausschuß ermächtigt, aus der Zahl der Landtagsabgeordneten Ersatzwahlen vorzunehmen.“ Es wäre nach Ansicht des Referenten vorzuziehen, wenn ein neuer Absatz hinzugefügt würde, daß für die Mitglieder drei Stellvertreter bestimmt würden. Wünschenswert wäre es auch, daß ein Mitglied Bauhofsprecher sei. Die Kommission hat aber davon abgesehen, diesen Wunsch als Antrag zu formulieren.

Der Herr Landeshaupmann erklärt, daß die Provinzialverwaltung mit dem Vorschlage der Rechnungs-Kommission durchaus einverstanden sei.

Abg. Dr. Gerhardt berichtet auch über die Prüfung und Entlohnung von 113 Rechnungen. Es wurde darauf hingewiesen, Darlehen nicht auf längere Zeit hinaus zu einem festen Zinsfuß auszugeben, sondern sich die Möglichkeit zu sichern, den Zinsfuß zu erhöhen. Es wurde auch bemerkt von dem Berichterstatter, daß manche Dienststellen zusammengelegt werden könnten. Auch sollen für kleinere Reisen die Ausgaben etwas reduziert werden. Weiter wurde festgestellt, daß von einem laufenden Rechnungsbuch eine gewisse Anzahl zum Extraordinarium verwendet werden. Beiträge zur Unterhaltung von Chauffeuren, die durch Lastautomobile besonders in Anspruch genommen werden, sollen von einem größeren Teil privater Unternehmungen eingezogen werden. Dienstleistungen, die die Provinz beziehen soll, sollen nicht jährlich, sondern vierteljährlich der Kasse zufließen. Die Rechnungsprüfung kann in noch größerem Umfang der Provinzialverwaltung nutzbar gemacht werden. — Vom Heute wird Entlohnung erörtert.

Ueber Etatsüberschreitungen und außerordentliche Ausgaben in den Rechnungsjahren 1909 und 1910 berichtet Abg. Dr. Schüge. — Die Vorlage wird unverändert angenommen.

Eine neue Fürsorgeanstalt. Abg. Banzi-Quedlinburg erstattet den Bericht der Kommission für die neue Landes-Erziehungsanstalt über die Provinzialausschußvorlage, betr. Errichtung einer neuen Landes-Erziehungsanstalt für schulfähige männliche Zöglinge evangelischen Bekenntnisses. Es wurde erwogen, ob nicht die Landeserziehungsanstalt von Lauchstedt zu verlegen sei. Man hat die Anstalt damals in Lauchstedt als einen kleinen ästhetischen Fehler empfunden. Wenn aber die Herren geahnt hätten, daß das Projekt über eine Million ausmachen würde, hätten sie sich wohl eher beionnen. Die Kommission hat sich zuerst mit der Bedürfnisfrage befaßt und geprüft, ob das Lauchstedter Erziehungsheim mit einer anderen Provinzial-Anstalt zusammengelagert werden kann. Da die Erziehungsanstalt zu Nordhausen lediglich zur Unterbringung schulpflichtiger Knaben und Mädchen bestimmt ist, und deshalb die Angliederung einer Anstalt für männliche Zöglinge, die erst nach der Schulentlassung im Alter von 14—18 Jahren überwiesen werden, schweren erheblichen Bedenken unterliegen würde, könnte für die Zusammenlegung nur die Erziehungsanstalt zu Worbisburg in Betracht kommen. Diese Anstalt ist befähigt auch zur Aufnahme von

schulfähigen männlichen Zöglingen evangelischen Bekenntnisses bestimmt. Die Höchstbegrenzungsgröße hat aber auf 75 Zöglinge beschränkt werden müssen, weil die Anzahl zur Erziehung der schwerfälligen Elemente unter den Fürsorgezöglingen dienen soll und es vom erzieherischen Standpunkte aus bedenklich sein würde, eine noch größere Anzahl derselben Zöglinge in einer Anstalt unterzubringen. Es kommt hinzu, daß die Erziehung besser gearteter Zöglinge, wie sie bisher in Lauchstedt untergebracht sind, nachteilig beeinflusst werden würde, wenn sie mit den Worbisburger Zöglingen zusammengebracht werden würden.

Die Kommission schlägt dem Haupte folgenden Antrag zur Annahme vor: Der Provinzial-Landtag wolle: a) den Antrag des Provinzialausschusses auf Errichtung einer eigenen Landeserziehungsanstalt für schulfähige männliche Fürsorgezöglinge evangelischen Bekenntnisses zur Zeit ablehnen; b) den Provinzialausschuß ermächtigen: einem oder mehreren Vereinen, welche sich verpflichten, bis zu 120 schulfähige männliche Fürsorgezöglinge evangelischen Bekenntnisses nach den von der Provinzialverwaltung aufzustellenden Grundrissen anfallsmäßig zu verpflegen. 1. ein Darlehen a fonds perdu bis zum Gesamtbetrage von 250 000 M., 2. ein mit 4 % zu verzinsendes und mit 2 % zu tilgendes Darlehen bis zum Gesamtbetrage von 450 000 M. unter gewissen Bedingungen zu gewähren. Die zur Gewährung der Darlehen erforderlichen Mittel durch eine mit 4 % zu verzinsende und mit 2 % Proz. und den zum wachsenden Zinsen zu tilgende Anleihe aufzunehmen. Für den Fall, daß dieser unter b) angegebene Weg nicht gangbar sein sollte, daß dieser unter a) angegebene Weg nicht gangbar sein sollte, den Provinzialausschuß zu ersuchen, in eine nochmalige Prüfung einzutreten, ob dem bestehenden Bedürfnis nicht vorläufig durch Erweiterung bestehender Provinzialanstalten oder durch vermehrte Unterbringung in Privatinstanzen innerhalb der Provinz Rechnung getragen werden kann. Zu diesem Zwecke werden dem Provinzialausschuß 100 000 M. zur Verfügung gestellt.

Automobil-Chronik.

Mannheim, 18. März. Gestern nachmittag wurde hier das jährliche Schulmädchen Lenz von einem Automobil von der Hand der Mutter gerissen, überfahren und sofort getötet.

Demisidites.

Dresden, 18. März. Gestern nachmittags erlosch der Feldwebel Szmant vom Bauhener Inf.-Regt. Nr. 103 den Ziegeleibehrer Straus und sich selbst, weil die Braut des Feldwebels, die Kontoristin Döring, die Verlobung auflösen und den Ziegeleibehrer heiraten wollte. Der Feldwebel wollte auch das Mädchen töten, der Schuß ging jedoch fehl.

Mannheim, 18. März. Ein Polizei-Wachmeister und ein Gendarm, die einen Wilderer verfolgten, wurden von diesem mit Schüssen empfangen. Der Polizei-Wachmeister wurde getötet und der Gendarm verwundet.

Neuroth, 18. März. In San Antonio (Texas) sind bei der Explosion eines Automobils in einem Automobilschuppen 14 Personen getötet und mehrere verletzt worden.

Gelsenkirchen, 18. März. Zu den Schnapsvergiftungen wird gemeldet: Die Zahl der Opfer der Alkoholvergiftung im Siedel-Ledendorf beträgt sich bisher auf 7, davon 5 mit tödlichem Ausgang. Gestorben sind die Eheleute Bergmann Roman und Bergmann Schminowski sowie der Bergmann Wilmowski, sämtlich aus Ledendorf. Diese 5 Personen hatten den selbst bereiteten Schnaps am reichlichsten genossen. Der Bergmann Gieshadt in Ledendorf und sein in Hamborn wohnender Schwager hatten nur wenig dem Schnaps zugeprobt. Sie sind auch nur leicht erkrankt und werden voraussichtlich mit dem Leben davonkommen. Nach den amtlichen Mitteilungen war der vermeintliche Weingeist aus einem Drogenhändler in der Schömer Straße in Gelsenkirchen-Ledendorf. Dieser besaß in der bekannten Methylnalohol verkauft zu haben. Er jagt, die Leute hätten Brennspiritus verlangt, und der sei ihnen auch verkauft worden.

Frankfurt a. M., 18. März. Der 68jährige Bögel, der am Donnerstag seine 42jährige Tochter im „Hotel Terminus“ in der Weststraße bei mehrere Revolververletzungen tötete, hat sein Opfer nicht lange überleben lassen. Nachdem der Greis, der wohl Nachbarnsorgen zu der verzeihlichen Tat getrieben haben möge, mehrere Tage vollständig mittellos umhergeirrt ist, hat er seinem Leben freiwillig ein Ende gesetzt. Gestern abend gegen 6 Uhr wurde in der Nähe des Schlosses Philippstraße bei Hanau ein männliche Leiche gefunden, die anscheinend erst 8—10 Stunden im Wasser gelegen hatte. Die Untersuchung ergab, daß der Tote überfallen und getötet worden war. Der Bekannte Tat Mörder gegangen war. An den Leiden fand man eine Baskette auf seinen Namen, verschiedene Briefe, Pläne und Papiere, aber weder eine Uhr noch einen Fingerhut. Auch der Revolver war nicht mehr vorhanden, mit dem er seine Tochter getötet hatte. Einige hundert Meter von der Leichenstätte entfernt wurden an der Hellerstraße Hut und Stiefel des Leichenfinders aufgefunden. Die Leiche, die seine Verletzungen aufwies, wurde gestern abend nach dem Kesselfeldher Friedhof geschafft. Man nimmt an, daß Bögel von Frankfurt aus zu Fuß nach hier gewandert ist und daß er getrunken früh nach einer im Freien verbrachten Nacht an der Hellerstraße in den Main gesprungen ist.

Kaiserslautern, 18. März. Der 18jährige Johann Kornprobst aus Brunn in der Oberpfalz hat in Kaiserslautern seine Geliebte, die als Dienstmädchen in einer Seitenstraße beschäftigt war, erschossen. Er konnte nach kurzer Verfolgung verhaftet werden.

Mannheim, 18. März. Der Rasthäuser Ferdinand Dittler schoß sich eine Kugel in den Kopf und stürzte sich dann in den Rhein. Seine Leiche wurde bald gefunden. Das Motiv zur Tat ist ein ungünstiges Schulzeugnis.

Wittmannsche Anzeigen von
Carlmannsche Anzeigen
Nachmannsche Anzeigen
Luz Offert man 61

Amtliche Bekanntmachungen.
Der Plan über die Errichtung einer oberirdischen Telegraphenlinie am Gemeindegeweg von Leina nach Nassen liegt von heute ab 4 Wochen bei dem Postamt in Merseburg aus. Halle (Saale), den 15. März 1912. Kaiserliche Ober-Postdirektion.

Private Anzeigen
500.000 Mk.
sollen auf Akzepthypothek, in nicht zu kleinen Teilbeträgen ausgeliehen werden. Näheres durch **S. Silberberg, Bankgeschäft** Halle/Saale.

la. hochit. Nojenn. Trauerrosen
mit feiner Bemurzelung, in den besten Sorten, ebenso **Wald-, Kletter- und Monats-Rosen, Witten Weis, Glöckchen u. Weinabeger, nur Gutedel, Cob-u in Töpfen, bisst, Treib-Salat, Treib-Gurken, Blumenkohl, Kohlrabipflanzen, sehr kräftig, Gemüse, Gras- und Blumen-Samen** nur selbst erprobte, beste Sorten, empfiehlt **W. Wittenbecher, Handlungsgärtner, Neumarktstor 1.**

Friedmann & Co.
Halle a. S. — Poststraße 2.
Kaufen, verkaufen und besetzen Wertpapiere, Hypotheken, Grundstücke usw. — 260
Verzinsung von Bareinlagen zu 4%.
Friedmann & Co.
Halle a. S. — Poststraße 2.



Haus- und Grundbesitzer-Verein (G. B.)
 Zu dem am 24. März 1912, abds. 8 Uhr in der „Reichs-
 kron“ stattfindenden
Unterhaltungs-Abend
 (musikalische und theatrale Darbietungen) laden wir unsere ge-
 ehrten Mitglieder nebst Angehörigen ergebenst ein.
Der Vorstand.
 Gäste können durch Mitglieder eingeführt werden.

Privat-Realschule von O. A. Toller, Leipzig
 Gottschedstrasse 30 u. 32. — Die Reifezeugnisse der Anstalt
 berechnen zum einj.-freiwillig. Militärdienst. **Arbeitsstunden und**
Pensionat. Auskunft bereitwilligst. Sprechstunden Werktags 11—1/2 Uhr
 Prof. O. Toller, Direktor.

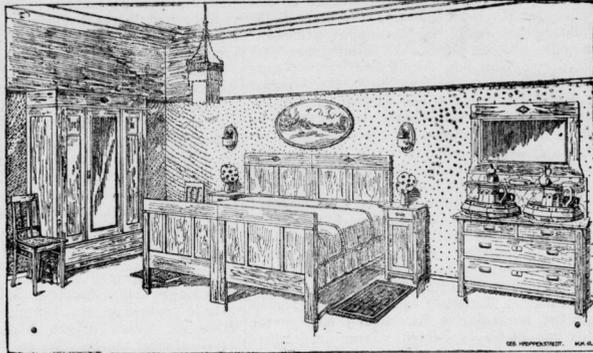
Wir reinigen, färben und spannen
Gardinen, Stores etc.
 sorgsam und preiswert.
 „Union“, Färberei u. chem. Reinigungs-Anstalt.
 Markt 24. (593)

Stottern und andere Störungen der Sprache
 schwinden schnell und für immer durch
Boeser's „Korrektiv“.
 Keine Apparate! Keine Berufs- oder
 Schulförderung! Persönliche Auskunft in
 Merseburg Markt No. 14. (gold. Sonne)
 am Mittwoch 20. und Donnerstag 21. März, 3—8 Uhr Nachm.
 beim **Fachlehrer M. Boeser**, Ehrenmitgl. der Z. B. u. „Noten Kreuz“.
!!! Veräume Niemand diese Gelegenheit !!!

Persil
 für
Kinderwäsche
 (Wichtig - lesen!)
**Das selbsttätige
 Waschmittel.**
 Unentbehrlich für jeden kinderreichen
 Haushalt. Vereinfacht und erleichtert
 das tägliche Waschen der Säuglings-
 wäsche, macht sie
geruchfrei
 und schneeweiß, selbst wenn vorher stark
 vergilbt. Bestes Desinfektionsmittel bei
 Krankheiten.
Erprobt u. gelobt!
 Nur in Originalpaketen, niemals lose.
HENKEL & CO., DÜSSELDORF.
 *Alleinige Fabrikanten auch der allbeliebten
Henkel's Bleich-Soda

Oster-Schul-Tüten
 gut und billig.
Tüten-Füllungen
 eigenes Fabrikat
 sehr preiswert, empfiehlt
Hermann Budig,
 Burgstr. 24. (525)
 Schokoladen- und Zuckerwarenfabrik.

Gebr. Kroppenstädt Halle a. S.,
 Gegründet 1856. Grosse Märkerstrasse 4. Telefon 2573.
Erste Fabrik für moderne Braut-Ausstattungen.



Ein neuer Schlager in Preis und Gedeihenheit, ein neuer Beweis unseres Wollens und Könnens ist dieses
Hochmoderne Eiche-Schlafzimmer mit 2 Intarsien und offerieren wir
 dasselbe zu nachstehend billigem Preise von nur M. 477, in prima Arbeit und Qualität **frei dort.**
 1 Eiche f. Schrank 3tlg. mit 1 Waschkommode mit Spiegel.
 Intarsien und Spiegel. 2 Nachtschpinde.
 2 dto. Bettstellen. 2 Stühle.
 2 Feder-Matratzen. 1 Handtuchhalter.
 Dasselbe Zimmer in seiner Imitation in Eiche, Aborn, Satin oder amerikanischem Nussbaum nur M. 354.—
Bestellungen bald erbeten. :- Kataloge franko. (536)

Sonnabend, den 23. März 1912, Abends 8 Uhr
 im großen Saale der „Reichskrone“

Vortrag

des Herrn Lehrer Grempler über:
„Umwandlung der gehobenen Schule in eine Mittelschule.“
 Die gesamte Bürgerschaft unserer Stadt laden wir hierzu ergebenst ein
Der Vorstand des Bürgervereins.
 Thiele. Junker. Beckh. Kühner. Fröbe. Wentel.
 Döbber. Kornacker.

Für Radfahrer!

Der ständig wachsende
 Umsatz in Fahrradzu-
 behörden und Reu-
 matics ist der sicherste
 Beweis, daß jeder
 Käufer zufrieden ist. Veräumen
 Sie deshalb nicht, falls Sie Ihr
 Fahrrad instandsetzen wollen meine
**Spezial-Abteilung für
 Fahrradzubehörteile**
 zu besuchen. Sie finden eine große
 Auswahl, kaufen billigst und gut.
 Jedes außergewöhnliche Teil, welches
 nicht am Lager ist, wird in kürzester
 Zeit besorgt.
Fahrad-Mantel von Mf. 2,80 an,
Entschlänche von Mf. 2,50 an.
 In diesem Jahre habe ich außer
 meiner bekannten Marke

Schlack-Fahrräder
 noch die Vertretung der Marke
Ulright
 übernommen, ein Rad von erst-
 klassiger Bauart, elegantem Bau, leichtem
 Gang und außerordentlicher Stabi-
 lität.
 Preise äußerst billig, mit weit-
 gehendster Garantie von 80 Mf. an.
Otto Bresschneider,
 Eisenw.-Handl., Kl. Ritterstr. 5.

Herrschaftl. Wohnung
 per 1. Juli od. später zu vermieten.
G. Winkler,
 Zimmermeister.
H. Schnee Nachf.
 Erstklassiges Spezialgeschäft für
 Strumpfwaren und Trikotagen.
 Halle a. S., Gr. Steinstr. 84.
 Für unseren Nichtenadel-Glaser,
 la Tafel- und Wagen-Litör, wird
General-Vertreter
 für Merseburg u. Umgegend gesucht.
F. & E. Lairig, Remda i. Thür.

Ganze oder Teile künstlicher
: Gebisse kauft :
 nach fachgemäßer Bewertung die
 Sonder-Ankaufsstelle der Firma
Gustav Horn aus Köln gegrün-
 det 1894
 nur Donnerstag, d. 21. März hier,
 Hotel Halber Mond, 1. Et., Zim. Nr. 5.

Bereinigung.
 Die Ausführung zu dem Schul-
 neubau in Menzschau soll vergeben
 werden. Die Zeichnung und Kosten-
 anschlag liegen bei dem Unterzeich-
 neten zur Einsicht aus.
 Verlegelte Angebote sind mit
 entsprechender Aufschrift versehen bis
 31. März d. Js. an den Gemeindevor-
 sitzer einzureichen. Zuschlags-
 freit 8 Tage.
Menzschau, den 18. März 1912.
Der Gemeindevorsteher.

10 gepielte Pianinos
 vorzüglich erhalten, teilweise fast neu,
 von Blüthner, Kaps, Puyfer, Hoelling
 und Spangenberg u. a. in den Preis-
 lagen von 225, 300, 450 bis
 700 M. zu verkaufen.
 Volle Garantie. Frankfurterlieferung.
B. Döll, Halle a. S.,
 Große Ulrichstr. 3/34. Telefon 635.

**Verein der Bundesfreunde
 Merseburg und Umgegend.**
 Donnerstag, den 21. d. Mts., abds.
 8 1/2 Uhr
Generalversammlung
 im Neuen Schützenhause.
Tagesordnung:
 1. a. Vorstandswahl.
 2. Um zahlreiches Erscheinen wird
 gebeten.
 Gäste willkommen.
Der Vorstand.

Technikum Jmenau
 Maschinen- u. Elektrotechnik. Abteilungen
 für Ingenieure, Techniker u. Werkmeister*
 Dir. Prof. Schmidt

**Bürger-Verein
 Süd und West**
 zur Förderung allgemeiner
 häuslicher Interessen.
 Mittwoch, den 20. März 1912,
 abends 8 1/2 Uhr,
General-Versammlung
 im Restaurant „Kasino“.

Tagesordnung:
 1. Berlesen der Niederschrift über die
 letzte Mitglieder-Versammlung.
 2. Jahresbericht.
 3. Rechnungslegung.
 4. Festsetzung des Jahresbeitrags.
 5. Wahl des Vorstandes und der
 Rechnungsprüfer.
 Gäste willkommen.
Der Vorstand. (582)

**Beamten-Wohnungs-Verein
 zu Merseburg.**
**Gingetragene Genossenschaft
 mit beschränkter Haftpflicht.**
 Am Donnerstag, den 28. März
 1912, abends 8 1/2 Uhr, findet im
 Restaurant „Vergilshöhen“ hier,
 Unteraltersburg, die
ordentliche Hauptversammlung
 statt.

Tagesordnung:
 1. Bericht über das Ergebnis der
 gezieligen Revision.
 2. Geschäftsbericht des Vorstandes
 für 1911.
 3. Genehmigung der Bilanz und Ver-
 teilung des Geschäftsgewinnes.
 4. Entlastung des Vorstandes wegen
 seiner Geschäftsführung.
 5. Abänderung der Satzungen.
 6. Wahlen.
 Die Bilanz und die Jahresrech-
 nung nebst den Ausgabebüchern und
 der Entwurf der Satzungen werden
 vom 20. bis 27. März 1912 beim
 Kassenführer, Steuersekretär Katter,
 hier, zur Einsicht der Mitglieder
 ausgelegt. (595)
Der Vorstand.
 Wentel. Gelfer. Katter.

Konkurs-
 verhängung durch außergerichtl. Bers-
 gleich oder Moratorium streng dis-
 kret mit Erfolg, ev. mit Garantie
 der Zahlung durch **Blätterrevisor**
Kirst, Leipzig, Nicolaistr. 10.

Stadttheater in Halle.
 Mittwoch, 20. März, nachm. 3
 Uhr: **Kriemhild's Rache.** —
 Abds. 7 1/2 Uhr: **Der König von**
Samarland.